

der Briefe nicht im mindesten entsprechen", so hat Lydia doch das Richtige getroffen und gelesen, was unsichtbar zwischen den Zeilen dem Papier aufgeprägt ist. Raum Notiz nennt seinen Schluß „tollkühn“, hält ihn aber für richtig (198). Ja, der Verfasser selbst verkündet uns, daß „bei allen echten telepathischen Versuchen“ der Empfänger nicht genau dasselbe aussagt, was der Sender übermitteln will, sondern Nebenvorstellungen oder eigene Verarbeitungen und traumartige Umformungen (96), also alles mögliche. Trotz dieser Regel der Echtheit vergißt man doch auch nicht auf die Uebereinstimmung als Zeichen der Echtheit hinzuweisen, obwohl das ein Widerspruch ist. So ist aber immer alles richtig, was ein Medium sagt. Dementsprechend schreibt Rindborg über seine Fragen an das Medium Rena: „Die Versuche fielen zu meiner Befriedigung aus und was nicht gelang, bewies mir erst recht ihre Echtheit“ (Wi. Stud. 1921, S. 604). Wer sich solche Dinge aufbinden lassen will und darin hohe Weisheit erblickt, dem soll das nicht benommen werden; nur verlange man nicht, daß andere das als Wissenschaft annehmen. Die eigentliche Prophezeiung hält Baerwald nicht für erwiesen. Auch Lambert und der Biologe Driesch machen dazu ein Fragezeichen. Es entspricht auch der katholischen Anschauung, daß uns nur Gott die Zukunft enthüllen kann (vgl. Simar, Görreschr. 1877, S. 9). Ich kann hier nicht weiter darauf eingehen; ebenso wenig auf den Spuk; empfehle aber allen Lesern der Quartalschrift den „Spuk von Dietersheim“ (München, Faust-Verlag). Außerst lehrreich und ergötzlich! Vorbildlich für tausend andere Spuke.

Wie beim ersten Bande, so wird auch der Leser des zweiten Bandes der Urkunden überreich Gelegenheit finden, sich über das Verhalten der Medienforscher zu verwundern.

Trier.

P. Norbert Brühl.

14) **Die Bergpredigt.** Exegetisch-homiletisch erklärt. Von Dr Alfons Steinmann. Paderborn, Ferdinand Schöningh.

Sehr zu belobigen ist der Eifer, mit welchem die Vertreter der exegetischen Gelehrtenwelt sich bemühen, die biblische Exegese nicht nur zu wissenschaftlichen, sondern auch zu homiletischen Zwecken zu bearbeiten, um sie so für die Predigt unmittelbar fruchtbar zu machen. Den bereits erschienenen Werken reiht sich die neueste von Prof. Steinmann edierte Schrift würdig an. Wenn auch die hier gebotenen Erörterungen in verkürzter Form in den Blättern für homiletische Wissenschaft erschienen sind, so werden doch dieselben inhaltlich vermehrt und in manchen Punkten verbessert hier vorgeführt. Die in diesen Erörterungen — Wesen der neuen Gerechtigkeit, praktische Übung, der praktische Wert derselben, einzelne Ausführbestimmungen: das abfällige Richten, das Bittgebet, die enge Pforte, das Gleichnis vom Hausbau — gebotene Exegese, wenngleich kurz und bündig, darf durchaus nicht eine oberflächliche genannt werden: deutsche Gründlichkeit verbunden mit gewaltiger Erudition zeichnet sie aus. Wer bereits eingehende Studien in der Bibelexegese gemacht hat, wird die Bergpredigt nicht lesen, ohne daß sich ihm neue Lichtquellen eröffnen. Am Schluß der einzelnen Erörterungen ist je ein Schema beigefügt, in das die behandelten und zu behandelnden Gedanken leicht gefaßt werden können und das geeignet ist, dem Schüler die Predigtaufgabe zu erleichtern, wenngleich nicht jede in derselben Weise fruchtbar und für das praktische Leben verwertbar erscheint.

Dr G. Kieffer.

15) **Sonntagspredigten.** Von Emil Raim, Stadtpfarrer. Kl. 8^o (270). Rottenburg a. N. (Württ.) 1926, Baderische Verlagsbuchhandlung.

Die Predigten des Stadtpfarrers zu Cannstadt (Württbg.), auf die Sonntage des Kirchenjahres eingestellt, zeichnen sich aus durch Originalität in der Wahl und Formulierung des Themas und durch Klarheit der Gedankenfolge wie der praktischen Anwendung. Ein warmer Ton der beredten Seel-